

Positionspapier

Bildung

Für einen leistungsfähigen Kanton Zug

Die FDP.Die Liberalen Zug strebt ein Zuger Schulsystem an, welches höchste Qualität bietet und fordert. Eltern, Lehrerschaft und Bildungsverantwortliche auf allen Stufen stehen in der Verantwortung, ein System zu schaffen und weiterzuentwickeln, in welchem die Schülerinnen und Schüler ihre Ziele hoch stecken und ihre Chancen nutzen können. Sie sollen Kompetenzen für ihre berufliche und persönliche Zukunft erlangen, damit sie als kritische und leistungsbereite Bürgerinnen und Bürger selbstverantwortlich zu einer erfolgreichen Schweiz beitragen können.

Die FDP.Die Liberalen Zug setzt sich für folgende Punkte ein:

1. Konstitutionelle Faktoren

Chancengleichheit. Es ist ein liberaler Grundsatz, dass sich in einer fortschrittlichen Gesellschaft alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Herkunft gemäss ihren Fähigkeiten entwickeln können sollen. Eine zeitgemässe Volksschule ermöglicht den gesellschaftlichen und beruflichen Aufstieg je nach Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler.

Leistung soll sich lohnen. Schülerinnen und Schüler werden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert und gefordert; auch starke Schülerinnen und Schüler. Die akademische und berufliche Laufbahn sind gleichwertig und sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Duales Bildungssystem als Stärke der Schweiz. Auch in Zug. Der Berufslehre und den darauf basierenden Weiterbildungsmöglichkeiten sind entsprechende Rahmenbedingungen zu geben. Die Berufsmaturität soll besonders fähigen Jugendlichen den Anreiz geben, eine Berufslehre zu ergreifen und parallel die Voraussetzungen für ein allfällig späteres Studium legen. Die Durchlässigkeit der Systeme muss gewahrt werden. Die Wirtschaft arbeitet aktiv mit den Schulen zusammen.

Gymnasiale Matur führt zu Hochschulreife. Die gymnasiale Ausbildung hat für die Aufnahme eines Studiums an einer Schweizer Universität zu qualifizieren und zu motivieren. Sie richtet sich nach Fähigkeiten und nicht nach Quoten aus. Dies bedeutet, dass die Ansprüche hoch und die Beurteilung interkantonal vergleichbar sind.

Bildung als Basis für Innovation. Die Höhere Berufsbildung und die Hochschulbildung sind dank engem Austausch mit der Wirtschaft Elemente der Innovationskraft unseres Kantons. In zukunftssträngige Bereiche investiert punktuell auch der Kanton Zug (z.B. Departement Informatik und Institut für Finanzdienstleistung der Fachhochschule Zentralschweiz).

Beruf und Familie. Sowohl die Schule, als auch andere staatliche Rahmenbedingungen müssen so ausgestaltet sein, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Mann und Frau durch den Staat (z.B. durch Auflagen oder ungünstige fiskalische Vorgaben) nicht beeinträchtigt wird. Private Lösungen sollen dabei bevorzugt und nicht durch staatliche Eingriffe benachteiligt werden. Die Volksschule soll die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (z.B. Blockzeiten, schulergänzende Betreuung) unterstützen.

Integration mit Grenzen. Die Schule geht soweit möglich und sinnvoll auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ein. Das System darf dadurch jedoch nicht auf Kosten der Allgemeinheit überlastet werden. Insbesondere sollen sehr leistungsschwache oder –starke Schüler auf anderweitige Institutionen (auch privatwirtschaftliche) zurückgreifen, um von deren Angebot zu profitieren.

2. Inhalt der Bildung

Lehrplan 21. Die FDP. Die Liberalen Zug steht zum Lehrplan 21 und legt dabei besonders Gewicht auf nachstehende Punkte: Am Ende der obligatorischen Schulzeit müssen in zwei Landessprachen, in den MINT-Fächern und in Englisch stufengerecht definierte und geprüfte Qualitätsstandards erreicht werden. Medien und Kommunikation sind Bestandteil des Lehrplans.

MINT. Die sprachlichen und naturwissenschaftlichen Fähigkeiten sind als Schlüsselkompetenzen anzuerkennen. Die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technologie) sind weiter zu stärken. So trägt die Volksschule dazu bei, dass die Schweiz in Forschung und Innovation weiterhin einen Spitzenplatz einnehmen kann. Die dazu notwendige und zweckmässige Infrastruktur soll zur Verfügung gestellt werden. Informatik ist methodisch und inhaltlich integrierter Bestandteil des Unterrichtes.

Wirtschaft und Politik. Den Themen Wirtschaft und Staatskunde ist ein stärkeres Gewicht einzuräumen, damit die Schulabgänger über die Institutionen und Mechanismen des Staates und die wichtigen wirtschaftlichen Aspekte Bescheid wissen. Schulabgänger sollen als mündige Bürger an der Wirtschaft, Gesellschaft und Politik teilnehmen können. Wirtschaft, Politik und Schule vernetzen sich.

3. Schule und Gesellschaft

Starke Stellung der Lehrpersonen. Die Rolle der Lehrpersonen insbesondere gegenüber den Erziehungsberechtigten muss gestärkt werden. Sie beinhaltet auch die Vermittlung gesellschaftlicher Werte. Die Erziehungsberechtigten und Schulleitungen stärken die Autorität der Lehrpersonen. Die Schule zeigt Offenheit für Innovationen und Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft. Die Leistungsbereitschaft der Lehrpersonen muss hoch sein; die Qualität von Schule und Unterricht ist zu beurteilen.

Selbstverantwortung und Engagement. Schule, Wirtschaft und Eltern tragen selbstverantwortlich und initiativ zu einem erfolgreichen Schulsystem bei.